

# Stille Pausen in der Spontansprache - Reliabilität in unterschiedlichen Erhebungsmethoden und Zusammenhänge mit exekutiven Funktionen

Hannah Hensen, Logopädin (M.Sc.), RWTH Aachen University

## Abstract

Die Spontansprache ist geprägt von vielen Unflüssigkeiten, wie zum Beispiel stillen Pausen. Die Erhebung der Spontansprache kann durch unterschiedliche Methoden erfolgen, welche zu verschiedenen Ergebnissen, z.B. bezüglich der Kohärenz führen können.

Stille Pausen in der Spontansprache reflektieren die Kommunikationseffektivität und können kognitive Prozesse widerspiegeln. Ein Zusammenhang stiller Pausen mit exekutiven Funktionen wurde für die gesunde Population bisher kaum untersucht. Deshalb ist es Ziel dieser Arbeit, die Reliabilität stiller Pausen in unterschiedlichen Erhebungsmethoden bei gesunden erwachsenen Probanden zu bestimmen, da es derzeit keine Normstichprobe Sprachgesunder für den Vergleich mit Patientengruppen gibt. Zusätzlich sollen mögliche Zusammenhänge stiller Pausen mit den exekutiven Funktionen aufgedeckt werden.

Die Studie wurde mit 140 monolingual deutschen Probanden (70 männlich und 70 weiblich) im Alter von 20-55 Jahren ohne neurologische und/oder psychiatrische Erkrankungen durchgeführt.

Jeder Proband absolvierte drei Spontansprachaufgaben (fiktive Erzählung [5 Min.], Nacherzählung [5 Min.], Bildbeschreibung [1,5 Min.]). Der Vergleich der Anzahl und Dauer stiller Pausen in den unterschiedlichen Erhebungsmethoden erfolgte mittels t-Test für abhängige Stichproben. Die fünfminütigen Spontansprachproben wurden zusätzlich noch in jeweils drei 90-sekündige Abschnitte eingeteilt, um die Abschnitte mit der Bildbeschreibung zu vergleichen. Zudem wurde die Paralleltestreliabilität für nicht signifikante Vergleiche berechnet.

Des Weiteren wurden 13 Tests, die den exekutiven Funktionen inhibitorische Kontrolle, Arbeitsgedächtnis, kognitive Flexibilität und höhere exekutive Funktionen (Diamond, 2013) zugeordnet wurden, von den Probanden durchgeführt.

Die meisten Vergleiche der Anzahl und Dauer stiller Pausen in den drei Erhebungsmethoden unterschieden sich signifikant ( $p < .05$ ). Einzelne Zeitpunkte der fiktiven Erzählung und der Nacherzählung, sowie der fiktiven Erzählung und der Bildbeschreibung unterschieden sich nicht signifikant hinsichtlich der Anzahl und Dauer stiller Pausen. Die meisten Ähnlichkeiten fanden sich in  $t_2$  (90-180 Sek.) und  $t_3$  (180-270 Sek.) der fiktiven Erzählung und der Bildbeschreibung.

Die nicht signifikanten Unterschiede wurden mittels Paralleltestreliabilität überprüft. Keiner der Vergleiche führte zu einer akzeptablen Reliabilität von  $R > .07$ .

Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse einen Zusammenhang zwischen den exekutiven Funktionen und der Anzahl und Dauer stiller Pausen auf, der vor allem bei Leistungen des Arbeitsgedächtnisses deutlich wird. Die meisten Zusammenhänge konnten in der Nacherzählung gefunden werden.

Daraus lässt sich schließen, dass sich die Anzahl und Dauer stiller Pausen in drei unterschiedlichen Erhebungsmethoden signifikant voneinander unterscheidet und es somit sehr wichtig ist, die Erhebungsmethode vor der Durchführung je nach Zielsetzung sorgfältig auszuwählen.

Die Ergebnisse der Studie rücken die Relevanz der Erfassung von Spontansprache und die Analyse stiller Pausen in den Vordergrund. Zur Diskussion steht, wie effizient und effektiv die Methodik der Spontanspracherhebung und die Erfassung (stiller) Pausen im Rahmen der Diagnostik Aussagen über die kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten der Patienten treffen kann.